

Was – wann – wo?

Kultur- und Veranstaltungstipps

Der Frühling lockt zum **Festefeiern**. Religiös gehört der April Ostern (16.), Pessach (11.), dem Gedenken an die Nachtreise des Propheten (24.) und buddhistischen Feiertagen wie Songkran (13. bis 15.). Im Mai, der sowieso von Festen überbordert, leisten Stadt und Museumsmeile ihren Beitrag mit der **Nacht der Museen** (6. Mai). In Clubs



Foto: Künstler

und Sälen gastiert das **Women of the World Festival** mit internationalen Musikerinnen wie Ute Lemper, Rebekka Bakken, Imany und Dillon (24. bis 27. Mai). Den ersten Flügel-schlag des Sommers lassen die **Sommerfestspiele** hören, so etwa die Burgfestspiele Bad Vilbel (6. Mai bis 10. September). Das geht zeitlos mit „Figaros Hochzeit“ los, dann aber reagiert die „Burg“ von Hessen kritisch auf den Populisten-Hype in der Politik. Außer dem „Tagebuch der Anne Frank“ setzt man hier Ulrich Cyrans „Er ist wieder da“ auf den Spielplan. Die bedrückende Grundidee im Heute, also: Hitler erwacht in Berlin Mitte, spiegelt gleichsam die Krypto-Naziwelle der „AfD“ nebst Figuren wie Donald Trump. Die Möchtegern-Führers schallend auslachen, statt sich ins Bockshorn jagen zu lassen? Gutes Rezept!

Das wahre Frankfurter Pfingsterlebnis ist der **Wäldchestag** (3. bis 6. Juni), bevor das romantische **Rosen- und Lichterfest** im Palmengarten (15. bis 18. Juni) die Königin der Blumen zelebriert und mit Lichterfest und Feuerwerk den Sommer einläutet. Das **Opernplatzfest** am Lucae-Brunnen (28. Juni bis 7. Juli) setzt zu Beginn der Sommerferien das Siegel drunter.



Fotos (2): Oeser



Opernplatzfest vor der Alten Oper

zum Beispiel den Virtuosen Tribut: an der Violine

Die **Alte Oper** fügt ihrem „Transit“-Zyklus mit „Kulturfonds“-Weltmusik einen „Hauch des geliebten Syrien“ mit dem Konservatoriumsleiter von Aleppo, Fawaz Baker, und seinem Ensemble hinzu (21. Mai). Ansonsten zollt das Haus

Anne-Sophie Mutter (23. Mai mit Philharmonia Zürich und Weber, Bruch, Brahms) und dem gereiften Ex-Wunderkind Hilary Hahn (4. Mai), am Flügel der jungen Alice Sara Ott (28. April mit Liszt und Grieg), am 15. Mai dem Organisten Cameron Carpenter mit der Academy of St. Martin in the Fields, die das Universum J. S. Bach in überraschende Bezüge wie George Gershwin einbetten. Ein Wiedersehen mit alten Bekannten gibt es mit Max Raabe (2. und 3. Mai), dem Komiker Otto (12. bis 14. Mai) und Alan Parsons, dem Toningenieur des wahren Pink-Floyd-Sounds von der Rückseite des Mondes (16. Mai). Den Lupen-Modus ihres „Fokus“ richtet die Alte Oper auf die Sopranistin und Barock-Expertin Anna Prohaska, die sich am 6. Juni auf Bach konzentriert.

Wenn ein Intendant geht und das Ensemble sich zerstreut, rücken oft letzte Stücke auf den Spielplan, die das motivisch aufgreifen. So auch am Ende der so erfolgreichen Intendanz Oliver Reese am **Schauspiel Frankfurt**. Wallace Shawns „Evening at the Talkhouse“, inszeniert von Johanna Wehner, führt uns die letzte gemeinsame Produktion ehemaliger Kollegen vor: nicht ohne Wehmut, doch in klarer Einsicht in die Notwendigkeit des Wandels (Premiere: 24. Mai). Koproduziert ist das auch vom Berliner Ensemble, an das Reese ja wechselt, was auf künftige Austauschgastspiele hoffen lässt. Drückte sich sein Haus einst mit einem „Sommernachtstraum“ im Zelt den Frankfurtern ans Herz, so geht Michael Thalheimers „Ödipus – vor der Stadt“ von 2009, die allererste Produktion unter Reese, im Juni open-air auf die Weseler Werft, blickt also vom Ende auf den Anfang: vitales Schauspielertheater für die Stadt, das ihr von Krise und Pest spricht. Die **Oper Frankfurt** gibt drei Einakter Ernst Křenek (30. April), vereint mit Debussys „La damoiselle élue“ und Honeggers „Jeanne d'Arc au bûcher“ zwei höchst ungleiche Werke nach Dante Gabriel Rossetti und Paul Claudel (11. Juni) und beschließt die Saison mit Mozarts Gottessuche nach Metastasio „Betulia Liberata“. Im **English Theatre** hat „The Hound of the Baskervilles“ Premiere (12. Mai).

Das **Liebieghaus** blickt anhand von zwölf Objekten auf eigene Erwerbungen zur NS-Zeit und auf die Geschichte dieser Skulpturen zurück (ab 4. Mai: „Eindeutig bis zweifelhaft“). Die Schirn überlässt ihre Rotunde der Ex-Städelschülerin Lena Henke, heute New York, zur Gestaltung (ab 28. April). Peter Saul wird mit dem ersten umfassenden Überblick seines Werks vorgestellt, das in wilder Stilkreuzung mit gewollt „schlechtem“ Geschmack Schattenseiten des American Dream reflektiert (ab 2. Juni). Die Gruppenausstellung „Peace“ sucht nach neuen, ästhetisch gültigen Perspektiven aufs Thema Frieden und setzt hierbei auch auf Poetry-Performances, Konzerte, Vorträge und Kochsessions (ab 30. Juni).

Marcus Hladek